

2. Persephone (Proserpina).

In Persephone, die als Tochter der Demeter auch *Kora* heißt, hat der Volksglaube ein eigenartiges Doppelwesen geschaffen. Als Gattin des Beherrschers der Unterwelt entspricht sie ganz seinem Wesen; sie ist die finstere, allem Leben und Gedeihen abholde Göttin, die unerbittlich alles Lebende an sich zieht und vernichtet; sie hat Gewalt über die in der Unterwelt hausenden furchtbaren Dämonen, die Geister der Rache und Strafe, die sie auf die Oberwelt sendet, um argen Frevel, namentlich auch den Meineid zu strafen.

Kehrt sie dagegen für die Dauer des Sommers zu ihrer Mutter zurück, dann ist sie ihre treue Helferin und die würdige Tochter der segensreichen, gnädigen Göttin der Fluren. Persephone ist ein schönes Bild des Samenkorns: Im Winter ruht es schlafend im Dunkel der Erde; im Frühling dagegen treibt es und wächst, um im Sommer zur Frucht auszureifen. Zugleich erschaut der denkende Mensch in ihr das Bild seiner eigenen Vergänglichkeit, nur in umgekehrter Reihenfolge; das Weilen der Persephone ist das Leben des Menschen in dem Frühling der blühenden Jugend und in der Vollkraft des reifenden Sommers; wie aber die Göttin, von allen betrauert, im Winter zum Hades hinab muß, so scheidet auch der Mensch im Herbst von der lichten Erde und von allem, was ihm lieb war und geht ein zu langem Schlaf unter der Erde.

Gerade diese Vorstellung ist es, auf die die Eleusinischen Mysterien ihren tröstenden Einfluß ausüben wollten, indem sie die Schrecknisse des Todes mildern und den Glauben an eine Fortdauer der Seele wecken und stärken wollten, wie ja auch Persephone nicht ewig an das Schattenreich gebunden war. Diese Lehre der Mysterien verdient